Josef Anton Gera war obdachlos; er hatte wie viele Menschen, die auf der Straße leben, keinen sicheren Rückzugsort. Josef Anton Gera war auch schwul; er fühlte sich zu Männern hingezogen. Dies kostete ihn vor 24 Jahren das Leben, denn es motivierte seine Mörder dazu, Josef Anton Gera gemeinschaftlich zu töten. Die Täter stammen aus der Neonazi-Szene.

Der rechte Rand der Gesellschaft, vom Konservatismus bis zum Rechtsextremismus, pflegt ein heteronormatives Weltbild mit genau definierten Geschlechterstereotypen. In diesem Weltbild findet sich kein Platz für homosexuelle Menschen; gerade schwule Männer mussten dies in der Bundesrepublik Deutschland Jahrzehntelang erfahren. Während sich im gesellschaftlichen Denken ein idealtypisches Männerbild geprägt von soldatischer Stärke und Schürzenjägertum etablieren konnte, war für schwule Männer dort kein Platz. Männliche Homosexualität wird in diesem Welt- und Männerbild als vermeintlich unmännliche Schwäche und als Gefahr für die völkische Gemeinschaft wahrgenommen. Josef Anton Gera entsprach nicht den Männlichkeitsidealen seiner Mörder, was diese als Grund ansahen, ihn zu töten.

Vor ihren Familien prahlten sie, sie hätten es „einem Schwulen gezeigt", trotzdem schloss die Bochumer Staatsanwaltschaft eine politische Motivation mit Verweis auf den Alkoholpegel der Täter zum Tatzeitpunkt aus. Doch auch betrunkene Nazis sind Nazis und ein politischer Mord bleibt ein politischer Mord, egal was die ohnehin problematische Staatsanwaltschaft in Bochum vor 24 Jahren behauptete.

Daher sind wir heute hier versammelt, um Josef Anton Gera und allen anderen Opfern faschistischer und queerfeindlicher Gewalt zu gedenken. Und gleichzeitig ist uns schmerzlich bewusst, dass diese Tat auch heute in Bochum oder jeder anderen deutschen Stadt-genau-so- passieren könnte, denn die heteronormative Dominanzgesellschaft hat sich nur scheinbar progressiv entwickelt. Die Ehe für alle verhindert zwar nun teils institutionelle Diskriminierung von gleichgeschlechtlichen Paaren, doch welches Bild wild transportiert, wenn die Noch-Bundeskanzlerin gut sichtbar gegen das Gesetz stimmt? Welches Bild wird transportiert, wenn Pride-Demonstrationen von Neonazis angegriffen oder CSD-Besucher\*innen von der Polizei misshandelt werden? Welches Bild wird transportiert, wenn die Diskriminierung von queeren Menschen noch immer Alltag ist und die Täter\*innen meist wenig zu befürchten haben?

Denn trotz vermeintlicher Gleichstellung von LGBTIAQ+ sieht ihre Lebensrealität oft anders aus, denn homo- und bisexuelle Menschen, transidente Personen, nicht-binäre Personen und andere queere Menschen sind oftmals nicht nur einfach, sondern mehrfach marginalisiert. Dies manifestiert sich nicht selten auf dem Erwerbsmarkt, in dem ihre strukturelle Unterdrückung und Unsichtbarmachung Alltag ist.

Hieraus resultiert eine Mehrfachdiskriminierung, die sich gegenseitig bedingt und verstärkt. Mehrfachmarginalisierte Menschen sind innerhalb der staatlichen Institutionen oft Vorurteilen und Diskriminierung ausgesetzt. Sie können sich seltener auf das Sicherungsnetz des Sozialstaates verlassen als die Mehrheitsgesellschaft.

Obwohl sich die BRD als vermeintlich liberaler europäischer Staat präsentiert - und dies stimmt im Vergleich zu Polen oder Ungarn, um einige Beispiele mit trauriger Berühmtheit zu nennen -- ist auch die deutsche Dominanzgesellschaft ein Teil des europäischen Problems. So genannte LGBT-freie Zonen, gesellschaftliche Ausgrenzung und offene Gewalt gegen Queers sind in ganz Europa Teil der regressiven Normalität. Die Verfolgung von LGBTIAQ+ sowie Frauen hat eine lange Tradition in konservativen und regressiven Gesellschaften. Doch auch ein Staat, der sich auf dem Gebiet der Rechte für Frauen und queere Menschen liberal zeigt, muss noch kein progressiver und erst recht kein gerechter Staat sein.

Die BRD zeigt uns nämlich deutlich, wie individuelle Freiheitsrechte wie das Recht auf Eheschließung anerkannt werden können, ohne etwas an alltäglicher Diskriminierung und Aggression zu ändern. Antifeminismus hat auch im angeblich emanzipierten Deutschland Konjunktur - sei es unter Neonazis, bei Protesten fundamentalistischer Abtreibungsgegner\*innen, im Vereinsheim oder der sonntäglichen Kanzelpredigt. In Deutschland sind es unter anderem die AfD und andere rechte Akteur\*innen, die ein solches Denken vorantreiben und am konservativen Backlash arbeiten.

Wir als progressive Linke können und dürfen diesen Status quo nicht mehr hinnehmen, daher fordern wir euch alle auf: Schaut nicht weg, wenn ihr Zeug\*innen von queerfeindlicher Gewalt werdet, mischt euch ein und steht euren Mitmenschen zur Seite. Entzieht den Feind\*innen einer freien und selbstbestimmten Lebensweise ihre gesellschaftlichen Rückzugsräume, verteidigt queere Freiräume und sagt dem heteronormativen Normalzustand dieser Gesellschaft den Kampf an!

Niemand ist frei, solange es nicht alle sind!